

gensis, ca. 1478/79; das *Missale Pragense*, 19. XI. 1479). Nach der Rückkehr des Kapitels in die Landesmetropole kam es in der Druckerei vermutlich zu einem Personalaustausch, in dessen Folge sich der Betreiber und offenkundig neue Drucker (als Fortsetzer des Druckers der Statuten des Ernst von Pardubitz bezeichnet) ausschließlich auf tschechischsprachige Literatur konzentrierte, also ein Gebiet, auf dem ihm keine ausländische Konkurrenz drohte. Gedruckt wurden gewinnversprechende Titel religiösen und unterhaltenden Charakters (Neues Testament mit Signet, um 1481/83; Guido de Columnis, *Historia destructionis Troiae*, böhmische Trojanische Chronik, um 1484/86; Jacobus de Voragine, *Legenda aurea*, böhmisches Passional, um 1487/89; Neues Testament gen. Dlabáčův, um 1492). Aus der Anfangsphase der Tätigkeit des Fortsetzers stammt ein einzigartiger Einblattdruck, den der Vf. im Jahr 2017 entdeckt und analysiert hat. Es handelt sich um ein lateinisches *Confessionale* von 1481, das der Ablasskommissar Petrus Antonius de Fregeno im Zusammenhang mit der Kampagne zur Verteidigung der Insel Rhodos und des katholischen Glaubens gegen die Türken hatte drucken lassen. Die Namen der Pilsener Drucker, der Besitzer der Offizin und deren genauere Lokalisierung dagegen konnten durch ganze Forschergenerationen bislang nicht ermittelt werden. Das abschließende Kapitel behandelt den breiteren Kontext der Pilsener Gründungszeit und rekapituliert das Schicksal des böhmischen und mährischen Buchdrucks bis zum Beginn des 16. Jh. (Druckereien in Winterberg/Vimperk, 1484; Brünn, 1486; Prag, 1487). Beigefügt sind ein Literaturverzeichnis, ein englischsprachiges Resümee (S. 299–302) sowie ein separates Personen- und Ortsregister. Nahezu 100 farbige Abbildungen erhöhen den Wert des Buches. Die Publikation darf als ausgereiftes Werk des Vf. bezeichnet werden, dem es u. a. sein Studium der Historischen Hilfswissenschaften ermöglicht hat, über den eng gefassten Begriff der Buchwissenschaft hinauszugehen und die Anfänge des einheimischen Buchdrucks in breitere kulturelle und geographische Zusammenhänge einzuordnen. In der lebendig geschriebenen Monographie ist es ihm gelungen, die klassische Methode der Analyse der Druckschrift mit einer konsequenten Applikation der Filigranologie zu verbinden und darüber hinaus um die Herangehensweise der angloamerikanischen Schule der analytischen Bibliographie zu bereichern. Dank gleichzeitiger Reflexion der Entwicklung der Hss.- und Frühdruckkultur kann der Vf. – unter Ausnutzung der globalisierten Inkunabel-Forschung – aufzeigen, dass Böhmen an der Peripherie der damaligen typographischen Welt lag. Zugleich widerlegt er überzeugend eine der nationalen Mythen von der angeblichen Priorität des tschechischen Druckes der Trojanischen Chronik (lange Zeit wurde das Jahr 1476 verteidigt, in der Realität jedoch entstand das Werk erst 1484–1486). Ungeachtet der Bemühungen mehrerer Forschergenerationen bestätigt sich – über alle Peripetien hinweg – jene Feststellung, die bereits 1782 der herausragende Historiker und Philologe Josef Dobrovský traf: „Das erste gedruckte Werk in Böhmen sind unstreitig die Statuta provincialia Ernesti zu Pilsen vom Jahr 1476“.

Jan Hrdina

---